

## Editorial

Die XXXII. Olympischen Sommerspiele sollten vom 24. Juli bis 9. August 2020 in Tokio stattfinden. Wenige Monate vor dem anberaumten Termin musste das sportliche Kräftemessen im Frühjahr 2020 wegen des sich pandemisch ausbreitenden Coronavirus abgesagt werden. Das Internationale Olympische Komitee verständigte sich mit der Regierung in Japan auf eine Verschiebung des Treffens und auf die Beibehaltung des Titels „Olympia 2020“. Die Veranstaltung soll nunmehr vom 23. Juli bis zum 8. August 2021 in Tokio nachgeholt werden.

Am 7. September 2013 hatte sich die japanische Hauptstadt in Buenos Aires mit einer Stichwahl gegen die beiden verbliebenen Mitbewerber Istanbul und Madrid erfolgreich durchgesetzt. Im Unterschied zu den konkurrierenden Metropolen aus der Türkei und Spanien, die in der Geschichte der Olympischen Spiele der Neuzeit noch nie den Zuschlag als Austragungsort und Hotspot des Sports erhalten hatten, bedeutete die Entscheidung für Japan gewissermaßen eine Zweitauflage, hatten hier die Spiele doch schon 1964 und damit zum ersten Mal in Asien stattgefunden.

Die Augen der sportbegeisterten Welt waren seit der Entscheidung in Argentinien auf Tokio und die kommenden Spiele gerichtet. Aber auch Freunde der modernen Architektur und Baukultur waren gespannt, wie die Olympiastadt, die vor mehr als einem halben Jahrhundert mit spektakulären Konstruktionen weltweit Aufsehen erregt hatte, die Architekturikonen der Olympiabewegung für die Inszenierung der Neuauflage der Sommerspiele mobilisieren oder ignorieren würde. Wie zuvor in Rom (1960) und später in Mexiko (1968), München (1972) oder Montreal (1976) hatten die olympischen Bauten in Tokio Weltruf erlangt, insbesondere die kühnen Stadion- und Hallenbauten von Kenzo Tange, die das mediale Gesicht der ersten Olympischen Spiele in Asien prägen sollten.

Die Frage, wie nachhaltig das Erbe oder wie obsolet die Hinterlassenschaften der Olympischen Spiele zwei Generationen später eingeschätzt werden, ist nicht nur konservatorischer Natur. Sie rührt auch an die Legitimität eines Großereignisses, das alle vier Jahre gigantische Investitionen erfordert, aber kaum drei Wochen lang die Welt in ihren Bann zieht, ehe die Jugend der Welt bald weiter zieht und schon den nächsten Spielort avisiert. Seit Jahren mehren sich aus den früheren Olympiaorten ja Meldungen über Bauten und Anlagen, die schon wenige Jahre nach ihrer Indienstnahme für das temporäre Sportereignis von Funktionsverlust, Leerstand, Verfall und dem Schicksal, zu Sportruinen zu werden, bedroht sind.

Die von dem 2016 gegründeten Verein Aktion Welterbe Olympiapark e.V. ins Leben gerufene Welterbinitiative für

die olympischen Stätten in München und die Möglichkeiten des unter dem Motto „Sharing Heritage“ ausgerufenen Europäischen Kulturerbejahrs haben die Landeshauptstadt München und ICOMOS Deutschland gerne zum Anlass genommen, 2019 den Zeugnissen des Olympiasports im 20. Jahrhundert eine internationale Konferenz zu widmen, auch um im weltweiten Vergleichsmaßstab Denkmalqualitäten und Welterbepotentiale überlieferter Olympiastätten zu diskutieren. Im Zentrum der vergleichenden Betrachtung sollten die historischen Anlagen der Sommerspiele stehen, wie sie auch Pierre de Coubertin als Begründer der Olympischen Spiele der Neuzeit und als Anknüpfung an die Olympiade der griechischen Antike vor Augen gestanden hatten. Unberücksichtigt bzw. möglichen Folgeveranstaltungen vorbehalten geblieben sind alle Anlagen der seit 1924 ausgerichteten Olympischen Winterspiele, aber auch vergleichbare, weil internationale und interdisziplinäre sportliche Großveranstaltungen wie die Arbeiterolympiaden der Zwischenkriegszeit und die Spartakiaden oder auch die Makkabiaden.

Aus den zahlreichen Vorschlägen, die über das International Scientific Committee on 20th Century (ISC20C) von ICOMOS und die International Working Party for Documentation and Conservation of Buildings, Sites and Neighbourhoods of the Modern Movement (DOCOMOMO) aus aller Welt bei den Organisatoren eintrafen, konnten neben Referaten zu den Olympischen Spielen und zur Anlage von 1972 in München 15 weitere Fachbeiträge ausgewählt werden, die einen internationalen Vergleich ermöglichen. Einen Schwerpunkt bildeten die Olympischen Stätten, die vor und nach dem Zweiten Weltkrieg in Europa entstanden und erhalten geblieben sind, aber auch Fallstudien zu Anlagen aus Nord- und Mittelamerika sowie aus Asien konnten berücksichtigt werden. Einige Themenvorschläge, die aus Zeit- und Kostengründen für das Münchener Konferenzprogramm 2019 unberücksichtigt bleiben mussten, sind durch Artikel in dieser Tagungsdokumentation vertreten und ergänzen dankenswerter Weise das Themenheft.

Der Konferenzband folgt weitgehend dem Tagungsverlauf der von Gregor Hitzfeld, Mathias Pfeil, Andreas Putz, Thomas Danzl, Diana Zitzmann, Andrea Gebhardt und Wolfgang Göhner sowie den beiden Unterzeichnern moderierten Themenblöcke. Der Begrüßung und thematischen Einführung folgen die Vorstellung olympischer Architekturikonen der Nachkriegsära und exemplarische Fallstudien zur Nachgeschichte prominenter olympischer Stätten des 20. Jahrhunderts zwischen Konservierung und Konversion. Der in den letzten Jahrzehnten gewachsenen Rolle olympischer Mega-Events als Impuls und Motor für die urbane Entwicklung,

insbesondere für den Ausbau der verkehrlichen und grünen Infrastruktur der Olympiastädte, ist ein eigenes Kapitel gewidmet, ehe eine Reihe von Exkursen Querschnittsthemen und Verflechtungen zwischen der Architekturgeschichte und Olympiageschichte des letzten Jahrhunderts nachgeht und zur resümierenden Podiumsdiskussion überleitet.

Auch die gelegentlich als „Rahmenprogramm“ apostrophierten Vertiefungsangebote, die begleitend zu der Fachtagung eine wesentliche Erweiterung des Themenspektrums und Adressatenkreises ermöglichten, sind in der vorliegenden Dokumentation berücksichtigt, soweit die Beiträge zur Verfügung gestellt wurden. Das gilt insbesondere für die von Hirmer Immobilien geförderte öffentliche Abendveranstaltung, zu der die Bayerische Landesgruppe der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung e.V. mit dem Institut für Städtebau und Wohnungswesen und dem Verein „Aktion Welterbe Olympiapark e.V.“ Zeitzeugen und heutige Akteure ins Haus der Kunst eingeladen hatte. Das Stadtarchiv München stellte dafür freundlicherweise historisches Filmmaterial zum Bau des Olympiaparks zur Verfügung. Unser Dank gilt ebenso der TU München für die im Vorhoelzer-Forum ausgerichtete Poster-Session und -Ausstellung „Olympic Follies“ mit studentischen Beiträgen zum olympischen Erbe, die kulturelle Randerscheinungen der Olympischen Spiele ins Zentrum der Präsentation und Diskussion rückten.

Allen Text- und Bildautoren, die mit ihren Beiträgen zum Gelingen der Tagung und der Veröffentlichung beigetragen haben, schulden wir großen Dank für die unentgeltliche Überlassung ihrer Artikel. Den Partnerorganisationen der Veranstaltung, dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, der Deutschen Akademie für Städtebau und Landes-

planung, dem Deutschen Olympischen Sportbund und dem Verein Aktion Welterbe Olympiapark München e.V. danken die Organisatoren für die engagierte Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Konferenz, der Olympiapark München GmbH für die Tagungsräume im Ehrengastbereich Olympiastadion München. Der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien schulden wir großen Dank für die verständnisvolle Förderung der Konferenz und des vorliegenden Tagungsbands, der Landeshauptstadt München für ihre großzügige finanzielle und logistische Unterstützung der Tagung. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Referats für Stadtplanung und Bauordnung der Landeshauptstadt München (Oliver Bäbeler, Delia Eppert, Desirée Leitenberger und Gloria Rothuber) und der ICOMOS Geschäftsstelle (Dörthe Hellmuth und John Ziesemer) in Berlin danken wir herzlich für das außerplanmäßige Engagement, das diese Veranstaltung und ihre aufwendige Vorbereitung allen Beteiligten abverlangten. Ralph Paschke und John Ziesemer haben sich dankenswerter Weise das Lektorat und die Gesamtdredaktion des Tagungsbands für die Hefte des Deutschen Nationalkomitees geteilt.

Zu besonderem Dank verpflichtet fühlen wir uns dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Dr. Thomas Bach, für seine Video-Botschaft, dem Architekten und Stadionbauer Volkwin Marg und der zweifachen Olympiasiegerin Ulrike Nasse-Meyfarth für ihre persönliche Mitwirkung. Ganz herzlich danken möchten wir aber Dr. Hans-Jochen Vogel (3. Februar 1926–26. Juli 2020), dem kürzlich verstorbenen ehemaligen Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München und Förderer der Welterbeinitiative Olympiapark München, für die Übernahme des Patronats für die Veranstaltung. Seinem Gedenken soll auch die vorliegende Dokumentation gewidmet sein.

Berlin und München, im Juli 2020

Prof. Dr. Jörg Haspel  
Deutsches Nationalkomitee von ICOMOS e.V.  
– Präsident –

Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk  
Landeshauptstadt München  
– Stadtbaurätin –

## Editorial

The XXXII<sup>nd</sup> Summer Olympic Games were to take place in Tokyo from 24 July to 9 August 2020. A few months before the scheduled date, the sporting showdown had to be cancelled in spring 2020 due to the pandemic spread of the coronavirus. The International Olympic Committee reached an agreement with the government in Japan to postpone the meeting and to retain the title “Olympics 2020”. The event will now be held in Tokyo from 23 July to 8 August 2021. On 7 September 2013, the Japanese capital had successfully won a run-off in Buenos Aires against the two remaining competitors Istanbul and Madrid. In contrast to the competing metropolises from Turkey and Spain, which had never won the bid to host the Olympic Games in modern times, Tokyo was awarded for the second time, as the Games had already taken place here in 1964, the first time in Asia.

Since the decision in Argentina, the eyes of the world’s sports enthusiasts had been fixed on Tokyo and the upcoming Games. But friends of modern architecture and building culture were also eager to see how this Olympic city, which had caused a worldwide sensation with spectacular constructions more than half a century ago, would mobilise or ignore the architectural icons of the Olympic movement for the staging of the 2020 Summer Games. As before in Rome (1960) and later in Mexico (1968), Munich (1972) or Montreal (1976), the Olympic buildings in Tokyo had achieved world renown, especially the bold stadium and hall constructions by Kenzo Tange, which were to shape the media presentation of the first Olympic Games in Asia.

The question of how sustainable or how obsolete the heritage of the Olympic Games will be assessed two generations later is not only a conservation matter. It also touches on the legitimacy of a major event that requires gigantic investments every four years, but captivates the world for three weeks only before the youth of the world soon moves on and already targets the next venue. For years, there have been increasing reports from the former Olympic venues about buildings and facilities that are threatened by loss of function, vacancy, decay and the fate of becoming sporting ruins just a few years after they were put to use for the temporary sporting event.

The World Heritage initiative for the Olympic sites in Munich launched by the association Aktion Welterbe Olympiapark in 2016 and the opportunities offered by the European Year of Cultural Heritage, which was proclaimed under the motto “Sharing Heritage”, were taken by the City of Munich and ICOMOS Germany as an opportunity to dedicate an international conference in 2019 to the testimonies of Olympic sport in the 20th century, also in order to discuss the heritage qualities and World Heritage potential of existing Olympic

sites on a global scale. The focus of the comparative consideration were meant to be the historic facilities of the Summer Games, in the way they had been in the mind of Pierre de Coubertin as the founder of the Olympic Games of modern times to create a link to the Olympics of Greek antiquity. All the venues of the Winter Olympics, which have been held since 1924, have remained unconsidered or reserved for possible follow-up events, just as comparable international and interdisciplinary major sporting events, such as the Workers’ Olympiads of the interwar period and the Spartakiads or the Maccabiah Games.

From the numerous proposals received by the organisers from all over the world via the International Scientific Committee on 20th Century (ISC 20C) of ICOMOS and the International Working Party for Documentation and Conservation of Buildings, Sites and Neighbourhoods of the Modern Movement (DOCOMOMO), it was possible to select papers on the Olympic Games and the 1972 complex in Munich, plus 15 further specialist contributions to enable an international comparison. One focus was on the Olympic sites that were built and preserved in Europe before and after the Second World War, but case studies on facilities in North and Central America as well as in Asia were also accepted. Some suggested topics that had to be left out of the 2019 Munich conference programme due to time and cost constraints are represented by articles in this conference publication.

The conference proceedings largely follow the course of the thematic sections moderated by Gregor Hitzfeld, Mathias Pfeil, Andreas Putz, Thomas Danzl, Diana Zitzmann, Andrea Gebhardt and Wolfgang Göhner as well as by the two signatories. The welcome and thematic introduction were followed by the presentation of Olympic architectural icons of the post-war era and exemplary case studies on the post-history of prominent Olympic sites of the 20th century between conservation and conversion. A separate chapter is devoted to the role of Olympic mega-events, which has grown in recent decades, as an impulse and driver for urban development, especially for the expansion of the transport and green infrastructure of Olympic cities. Then a series of excursions explores cross-sectoral issues and interconnections between the architectural history and Olympic history of the last century and leads to the summing-up panel discussion.

Additional events, occasionally apostrophised as “framework programme”, which accompanied the symposium and enabled a significant expansion of the range of topics and addressees, have also been taken into account in the present publication, insofar as the contributions were made avail-

able. This applies in particular to the public evening event sponsored by Hirmer Immobilien, to which the Bavarian regional group of the Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung together with the Institute for Urban Development and Housing and the association Aktion Welterbe Olympiapark invited contemporary witnesses and present-day actors to the Haus der Kunst. The Munich City Archive kindly provided historic film material on the construction of the Olympic Park. We would also like to thank the Technical University of Munich for the poster session and exhibition “Olympic Follies” in the Vorhoelzer Forum with student contributions on the Olympic heritage, which presented and discussed marginal cultural phenomena of the Olympic Games.

We are very grateful to all text and image authors who contributed to the success of the conference and the publication with their articles, made available free of charge. The organisers would like to thank the partner organisations of the event, the Bavarian Monument Conservation Authority, the Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung, the German Olympic Sports Confederation and the Aktion Welterbe Olympiapark München association for their support in preparing and holding the conference, and the Olympiapark München GmbH for the conference rooms in the guest of honour area of the Olympic Stadium in Munich. We

would like to thank the Federal Government Commissioner for Culture and the Media for the funds provided for the conference and this publication, and the City of Munich for its generous financial and logistical support of the conference. We also would like to express our sincere thanks to the staff of the department of urban development of the City of Munich (Oliver Bäbler, Delia Eppert, Desirée Leitenberger and Gloria Rothuber) and to the ICOMOS office (Dörthe Hellmuth and John Ziesemer) in Berlin for the exceptional commitment that this event and its detailed preparations demanded of all involved. We are grateful that Ralph Paschke and John Ziesemer shared the proofreading and overall editing of the conference publication for the series Journals of the German National Committee.

We feel particularly indebted to the President of the International Olympic Committee, Dr Thomas Bach, for his video message, to the architect Volkwin Marg, and to the two-time Olympic champion Ulrike Nasse-Meyfarth for her personal contribution. In particular, we would like to express our heartfelt thanks to Dr Hans-Jochen Vogel (3 February 1926–26 July 2020), the recently deceased former Lord Mayor of the City of Munich and promoter of the World Heritage initiative for the Olympic Park in Munich, for assuming patronage of the event. This publication is also dedicated to his memory.

Berlin and Munich, July 2020

Prof. Dr. Jörg Haspel  
German National Committee of ICOMOS  
President

Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk  
City of Munich  
Head of the Munich Department of Urban Development